

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 23 (1936)
Heft: 10

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zurückgegangen ist. Er steht zur Zeit um 58,2 % über dem Index für Nahrung, Brennstoffe und Bekleidung (für die Stadt Bern berechnet). Der schweizerische Miet-

preisindex beläuft sich heute auf 177, gegen 180 im Mai 1935. *ek.*

Bücher

Olympia

Aufgenommen von Walter Hege. Beschrieben von Gerhard Rodenwaldt. Berlin 1936, Deutscher Kunstverlag. 61 Seiten Text mit 34 Abbildungen, 94 Bildtafeln. Format 23×31 cm. Leinen RM. 12.—.

Das vortrefflich ausgestattete Buch ist mit Unterstützung des Organisationskomitees für die XI. Olympiade herausgegeben und wurde den Siegern bei den olympischen Wettkämpfen als Festgabe überreicht. Unter den zahlreichen grossen und kleinen Publikationen, die aus Anlass der olympischen Spiele erschienen sind, stellt es eines der wertvollsten dar, das das bereits besprochene Olympiabuch des Atlantis-Verlags bestens ergänzt. Ist dort mehr über die Geschichte der erfolgreichen Ausgrabungen, denen wir mit die herrlichsten und wichtigsten antiken Skulpturen verdanken, und über die griechische Agonistik berichtet, so gibt in dieser Festgabe der Archäologe Rodenwaldt eine schöne, eindrucksvolle Beschreibung der eileschen Landschaft, in der die alte Kultstätte – im Altertum so einsam wie heute – liegt, der Bauten und der berühmten Skulpturen. Rodenwaldt hat es vermieden, seine Darstellung durch Erörterung archäologischer, kultgeschichtlicher und kunsthistorischer Detailfragen zu belasten; er fasst klar und knapp alles zum Verständnis Wissenswerte zusammen und vermittelt eine lebendige Vorstellung von der einstigen Bedeutung Olympias, von dem die heutigen Veranstaltungen mehr den Namen als den Geist entliehen haben.

Heges Fotos vergegenwärtigen vorzüglich die Landschaft, die Reste der alten Bauten und vor allem die Skulpturen vom Zeustempel. Die Aufnahmen der Skulpturen dürften das meiste übertreffen, was bisher an fotografischen Wiedergaben existierte. Die Metopen, deren Fragmente sich teils in Olympia, teils in Paris

befinden, sind im Bilde durch Fotomontage in ihren ursprünglichen Zustand zurückversetzt, aber ohne jede moderne Zutat zur Ergänzung fehlender Teile. Als mustergültige fotografische Aufnahmen dürfen vor allem die Fotos der einzelnen Köpfe gelten. Alle zufälligen oder gewollten Beleuchtungseffekte, die die Klarheit der plastischen Form beeinträchtigen müssten, sind vermieden. *-n.*

Olympische Kunst

von Richard Hamann und Richard Hamann-Mac Lean, mit 60 Abbildungen nach Aufnahmen des kunstgeschichtlichen Seminars Marburg, Format 17½×24½ cm, 72 Seiten. Verlag A. Hopfer, Burg b. M. Preis kart. RM. 1.35.

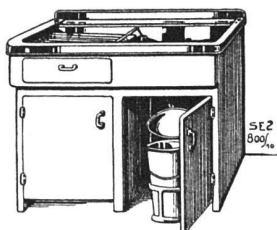
Ausser den bereits mit Recht berühmt gewordenen Hamannschen Aufnahmen der Olympiasulpturen einige gute landschaftliche Aufnahmen sowie Textbeiträge, die über die Bedeutung des alten Olympia, die Geschichte der Ausgrabung, die einzelnen Bauten und ihre Rekonstruktion, die Bedeutung der Skulpturen – kurz über alles in diesem Zusammenhang Wissenswerte in knapper Form informieren. Die Abbildungen sind zudem sehr gut gedruckt.

Attika

von *Walter Wrede*, 32 Seiten, 23 Tafeln, Format 18½×25½ cm. Herausgegeben vom Archäolog. Institut des Deutschen Reiches. Athen 1934.

Eine ganz knappe geographisch-archäologische Darstellung dieses einzigartigen Landstriches, von jener noblen Art Begeisterung getragen, die sich nicht in schwülstigem Stil, sondern in absoluter Sauberkeit des Gesagten und der Sprache äussert – eine wahre Wohltat als Gegensatz zur hemmungslosen Pathetik so vieler überflüssiger Griechenlandsbücher. *p. m.*

Die neuen Original-SPÜLTISCHE + Patent «SEZ»



aus rostfreiem Chromnickelstahl

mit versenkten Tropfteilen, Laufbahn, Spritzrand, autom. Mülleimer

**sind die zweckmässigsten, solidesten
und billigsten Spültische**

Spezialfabrikation für jeden Bedarf, keine Massenfabrikation

STÖCKLI & ERB, KÜSNACHT-ZÜRICH, Fabrik sanitärer Apparate

Kirchliche Kunst

Der «Kunstdienst» Berlin hat – kurioserweise anlässlich der Olympiade – eine Ausstellung kirchlicher Kunst veranstaltet, über die eine sehr nett ausgestattete Denkschrift mit deutschem und englischem Text im Verlag des Kunstdienstes erschienen ist (Berlin W 35, Matthäikirchplatz 2). Es handelt sich um sorgfältig ausgewählte Bilder jener handwerklich ausgezeichneten und geschmackvollen, wenn auch in den letzten Grundlagen problematischen Art neuprotestantisch-kirchlicher Kunst, die die Symbolsprache des Mittelalters und die sakralen Bauformen der Vergangenheit wiederbelebt und modernisiert. Es ist eine spezifisch lutherische Kirchlichkeit, verbunden mit einer etwas erzwungenen Modernität, die dem Geist der schweizerischen reformierten Kirche eigenartig fern steht, der man aber auch dann mit Respekt begegnet, wenn man gewichtige Fragezeichen zu einer nur vom guten Geschmack her entwickelten religiösen Kunst nicht unterdrücken kann. *p. m.*

Die Kunst der letzten dreissig Jahre

von *Max Sauerlandt* †, herausgegeben von Harald Busch, 270 Seiten, 80 Abbildungen. Rembrandt-Verlag, Berlin 1935, Preis kart. RM. 4.50, gebunden 6.—.

Der Verfasser gehörte zu jenen ehrlichen Idealisten, die es für selbstverständlich hielten, dass der Nationalsozialismus jene Künstler anerkennen würde, die nach ihrer eigenen Ueberzeugung die Führer der deutschen Kunst waren und die es dann nicht fassen konnten, dass gerade diese Künstler verhöhnt und verfolgt und dass sie selbst aus ihren Aemtern abgesetzt wurden. Man liest diese kluge und mit Begeisterung geschriebene Geschichte der neueren deutschen Kunst auch dann mit Respekt, wenn man ihren Wertungen nicht immer bestimmen kann. Emile Nolle und die übrigen Künstler der «Brücke» sind für Sauerlandt der Gipfel der deutschen Kunst der Gegenwart, der er mit unverwüthlichem Optimismus eine grosse Zukunft prophezeit, doch weiss er auch die historische Notwendigkeit aller anderen Richtungen nachzuweisen. *p. m.*

Die Kunst von heute im Spiegel der Zeit

von *Hans Weigert*, Format 14 × 22 cm, 144 Seiten, 26 Abbildungen, geh. RM. 3.—, in der Reihe «Schriften zur deutschen Lebenssicht», Verlag E. A. Seemann, Leipzig 1934.

Mit eindringlichem Verständnis und grosser Gewissenhaftigkeit wird die Situation der Kunst gezeichnet und gezeigt, wie es zu dieser beklagenswerten Abspaltung von allen andern Lebensgebieten kam. Dem Impressionismus, dem Expressionismus und der «Neuen Sachlichkeit» in der Malerei wird ihr Platz ohne Gehässigkeit angewiesen. Fragen wie Individualismus und

Kollektivismus, Bodenständigkeit und Internationalismus, Modernität und Tradition, also alle diese heiklen Gebiete, über die sich in Deutschland zur Zeit ein Heer von halbgebildeten Schwätzern schäumenden Mundes ereifert, werden gewissenhaft abwägend besprochen. Der Verfasser weist seinen Landsleuten nach, wie viele spezifisch deutsche Elemente gerade in der modernen Architektur enthalten sind, und dass der Weg in die Zukunft nur über diese neue Architektur führt und nicht über jenen müden Traditionalismus, der heute in Deutschland wieder propagiert wird. Dabei ist der Verfasser der modernen Architektur gegenüber sehr kritisch eingestellt: um so wertvoller ist seine Zustimmung im Grundsätzlichen. Unter den Bildern sind die Architekturbeispiele nicht immer glücklich gewählt, und unter «Wege zur kommenden Baukunst» finden sich Beispiele, die wir eher als Abwege ansehen. Bei allen Vorbehalten, die wir seinen nationalsozialistischen Gedanken gegenüber machen müssen, ein sehr lesenswertes, interessantes, mutiges und von Grund aus anständiges Buch — man wundert sich geradezu und freut sich, dass es so etwas trotz aller Verhetzung in Deutschland heute noch geben kann. *p. m.*

«Kunst und Kunsthandwerk am Bau»

Im Rahmen der Leipziger Herbst-Baumesse führt der Deutsche Werkbund im Auftrag der Reichskammer der Bildenden Künste eine Ausstellung durch, an der verschiedene Architektengruppen Mosaiken, Grossplastiken, Glasfenster, Baukeramik, Bauschlossereien, sowie verschiedene Innenräume vom Wohnraum des Erbhofbauern bis zu Versammlungsräumen zeigen.

Es ist interessant, bei dieser Gelegenheit zu hören, dass der viel angefeindete «Deutsche Werkbund» offenbar doch noch in irgendeiner gleichgeschalteten Form weiterexistiert; sein Vorsitzender ist der verdiente und fortschrittliche Stuttgarter Museumsdirektor Dr. Gretsches.

Waldmann-Denkmal, Zürich

Eine Richtigstellung von Seiten der Kämbel-Zunft, des Inhalts, dass keineswegs eine Sabotage der in Aussicht gestellten zweiten Aufstellung des Modells vorliege, wird im Novemberheft erscheinen. *Red.*

Bildhauereien in Sonne und Wind

von *Fritz von Graevenitz*. Oktav, 53 Seiten, viele Abbildungen. Julius Hoffmann, Verlag, Stuttgart. Gebunden RM. 3.60.

Erfahrungen und Empfindungen des Bildhauers bei der Ausführung der vier Evangelistensymbole am Turm der Tübinger Stiftskirche. Die wasserspeierartigen, vorspringenden Plastiken wurden als je 2,80 Meter roh vorgearbeitete Bossen versetzt und an Ort und Stelle ausgeführt. Die verschiedenen Arbeitsstadien sind abgebildet.